

**Ueber den Heldentod des Lieutenants Xz in dem Gefecht vor Moschi**

erfährt man Folgendes:

Die kombinierte Kompagnie Xz war um 8 Uhr morgens auf die erste Verteidigungslinie des Gegners gestossen und wurde sofort von denselben unter schärfstem Feuer genommen. Die Verteidigungslinie bestand in einem über 4 Meter tiefen Graben mit steilen Rändern und einem dahinter liegenden Schützengraben. Die kombinierte Kompagnie ging dreimal vergeblich zum Sturm gegen den Graben vor, beim dritten Anlauf, kurz vor 9 Uhr, erhielt Lieutenant Xz einen Schuß von der rechten Seite in die Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Er wurde nach dem rückwärts gelegenen Verbandplatze geschafft und abends gegen 6 Uhr traf die Leiche mit den übrigen Toten und Verwundeten im Lager ein. Am 13. August, mittags 2 Uhr fand das Begräbniß mit allen militärischen Ehren statt.

Das Grab befindet sich auf einem freien Platze zwischen der Boma Meli und der Boma Mandara unter einem großen Baume. Dasselbe wurde am nächsten Tage mit einem Holztrau versehen.

**Einem Berichte des Kaiserlichen Kommissars Majors v. Wissmann**

über den Verlauf seiner Niwa-Tanganyika-Expedition aus Kitulu-Obercompilation vom 14. Juli entnehmen wir Folgendes:

Am 18. Juni d. Jz. brach ich nach Erledigung der Post von Muengo (Ziselstation) auf und stieg den 2000 Fuß hohen Abhang des Hauptplateaus zur Niwaebene hinab, zunächst in das Gebiet der Wanimgamba. Die Bevölkerung litt zur Zeit unter den Verwüstungen der Heuschrecken und der ganz außergewöhnlichen Kälte von Löwen, die große Verheerung in einzelnen Dörfern angerichtet hatten. Beim Weitermarsch in nordwestlicher Richtung passirte ich nach der Reife die an den Süden des Seez angrenzenden Landschaften Mulu, Wuanda und Zipa. Der Nesselpe, der durch die Niederlage der Wanika durchaus wieder hergestellt war, sicherte uns überall einen überaus guten Empfang und einen Ueberfluß an geschenkten Lebensmitteln für unsere Leute. Die Routenaufnahme, die ich wegen Mangels an geeignetem Material nicht im Stande bin, beizufügen, wird manche Veränderung in der Lage des Niwagebietes bringen. Es gelang mir leider wegen abgelaubbiger Furcht der Eingeborenen nicht, einen angeblichen Abfluß des Niwa, dessen Wasser tief in eine Höhle hinab zu einem unterirdischen Kanal sollen soll, aufzufinden.

Von der Südwestseite des Seez stieg ich wieder auf das Plateau hinauf und sührte durch das Gebiet von Zipa einen äußerst beschwerlichen Gebirgsmarsch aus, auf dem ich einen kleinen neuen Gebirgssee, Namens Quela, entdeckte. Sehr zu leiden hatten

wir Europäer von der ab und zu in diesen Höhen bis auf 0° R. herabsinkenden Nachtkälte. Am Kalambostusse, der einzigen Gegend, wo wenigstens Zebra und Antilopen von der Vieh- und Wildseuche verschont geblieben, erhielten wir die ersten Nachrichten von dem diesjährigen Raubzug der Wawemba, über dessen Ausgang ich telegraphisch kurz berichtet habe. Derselbe, der alljährlich zur Zeit der Ernte von den Wawemba unternommen wird, sollte in diesem Jahre mit besonderem Nachdruck, und zwar unter der Führung ihres Oberhäuptlings Kitinkura selbst in Scene gesetzt worden sein. Die Räuber hatten sich nach dem Tanganyika zu gewandt, und sollte die katholische Missionsstation der weißen Säter, Kala, bedroht sein. Ich beschloß daher, unverzüglich dorthin zu marschiren, um sowohl der Mission als auch den größeren Dörfern der heimgesuchten Warungu am See Hülf zu bringen. In einem Dorfe Nondo am oberen Kalambo hörte ich, daß die Räuber schon auf dem Rückmarsch vom See begriffen seien und stündlich erwartet wurden, und traf Maßnahmen gegen eine Ueberziehung, indem ich das von Palljaden eingefaßte, aber sonst wenig günstig gelegene Dorf besetzte. Auf einem über die Palljaden hervorragenden Termitenbau innerhalb des Dorfes ließ ich die Fahne aufpflanzen und die Geschütze aufstellen. Bald nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein lebhaftes Gewehrfeuer aus nächster Nähe auf das Dorf unterhalten. Wir besetzten die Einfassung, konnten jedoch nur einige Schiffe auf den schnell verschwindenden Feind abgeben. Zur Verfolgung begw. Aufklärung ausgesandte Patrouillen fanden keine Spur mehr von den Wawemba. Am nächsten Morgen, als ich mich eben zum Aufbruch rüstete, erschien über den weißlich gelegenen Höhen eine Anzahl französischer Flaggen — die Spitze der, wie wir bald sahen, ganginge Alnce Kitinkura's. Da der Weg zur Vermeidung eines Stumpfes in weitem Bogen auf unser Dorf zuführte, so konnten wir nach und nach die ganze, sich über eine Wegstunde lang ausdehnende Karawane heranmarschiren sehen, — ein Anblick, der wohl geeignet war, das Gemüth der Schwarzen in einige Aufregung zu setzen — und schnell alle möglichen Vorkehrungen zur Abweisung eines Angriffs zu treffen. Es wurde mir genügend Zeit geboten, einen ziemlich genauen Ueberschlag der Stärke des Feindes, die sich etwa auf 5000 Mann belief, abzuschätzen. Bald erreichte die meist mit Gewehren bewaffnete, mit rothen Mänteln und Federschmuck kriegerisch herausgeputzte Masse das Gelände vor dem Dorfe. Acht zwischen 30 bis 50 Meter von den Palljaden entfernt gelegene Termitenhügel wurden nach und nach von den feindlichen Trupps zu 30 bis 50 Mann besetzt, auf jedem derselben zwei oder drei Flaggen aufgesteckt, das Gras niedergebückt und das Gewehr fertig auf die Krone des Hügels gelegt. Ein Sprecher begann mit mir ein Schaut, offenbar um Zeit zu gewinnen, bis die ganze Nacht heran sei,

